

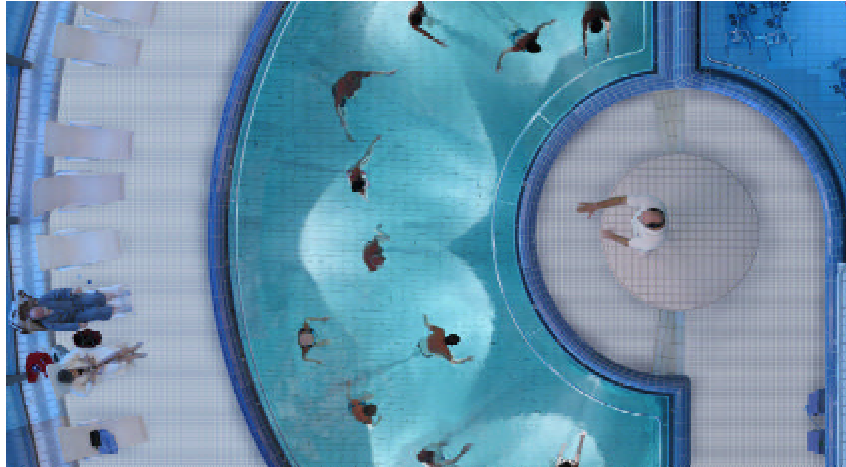
Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Rest hält Vortrag - Berghoff liest

Das gibts nicht alle Tage: Zum 80. Todestag von Rainer Maria Rilke am 24. Juli hält Prof. Dr. Franco Rest einen Vortrag auf Wangerooze zum Thema „Rilke und der Tod“. Seine „Assistentin“: Ex-Tagesschau-Sprecherin Dagmar Berghoff. Sie wird den Vortrag mit Zitaten aus Rilkes Werken begleiten. Rilke hat sich zeitlebens in seinen Gedichten und Novellen mit dem Thema Tod und Sterben auseinandergesetzt. Hintergrund der Veranstaltung ist die geplante Gründung einer Dependence der Dietrich-Oppenberg-Akademie für hospizliche Bildung und Kultur in Essen, deren wissenschaftlicher Leiter Rest ist, auf der Insel Wangerooze. Für Wangeroozes Bürgermeister Holger Kohls würde das ein „Alleinstellungsmerkmal“ für seine Insel bedeuten. Dagmar Berghoff, die ein Haus auf Sylt besitzt, will sich für eine Wiederholung der Veranstaltung auf der Prominenten-Insel einsetzen.

Arbeitsrecht: Revier trifft Küste

Zum zweiten Mal fand im Juni ein gemeinsames Seminar der Fachbereiche Wirtschaft der Fachhochschulen Kiel und Dortmund unter Leitung von Prof. Dr. Udo Beer (Kiel), Prof. Dr. Holger Kohls und Prof. Dr. Petra Senne statt. Dieses Mal traf das Revier die Küste, um den im letzten November begonnenen gemeinsamen Austausch über arbeitsrechtliche Fragestellungen fortzusetzen. Die Beiträge der beteiligten Studierenden betrachteten das Thema „Die rechtliche Dimension des Gender- und Diversity-Managements“ aus den verschiedenen Blickwinkeln der am Arbeitsleben Beteiligten und zeigten deutlich die wachsende Bedeutung eines umfassenden Diskriminierungsschutzes auf. Eine Fahrt über die Kieler Förde zum Marineehrenmal Laboe sowie ein Referat zur Containerschiffahrt im internationalen Handelsverkehr bildeten die maritime Seite des Programms.



Aus der Satellitenperspektive präsentiert Simon Gallus hier die Waldseetherme. In seiner Diplomarbeit hat der Fotodesign-Absolvent mit Mitteln der digitalen Technik Boden, Räume, Plätze und Orte abgetastet. Die dadurch entstehenden Einzelbilder hat er später digital zusammengesetzt und damit eine Übersicht künstlich erschaffen. Die bereits preisgekrönte Serie ist eine von rund 50 Arbeiten, die in der Diplomschau Design im Juli gezeigt wurden. Mehr dazu auf Seite 5.

Foto: foto@simongallus.de

Szene 1: Bühne frei für Szenografie

Kongress setzt Signale für neuen Master: Nirgends sonst so breit angelegt

Mit dem Kongress „Szene 1“ markierte der Fachbereich Design den Start des neuen Szenografie-Masters zum Herbst: Vorträge, Workshops, Raumin szenierungen, Präsentationen und Preisverleihung begeisterten im Juli ein internationales Publikum.

Eigentlich sei Dortmund ja schon seit WM-Beginn komplett in der Hand von Szenografen, so Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel bei der Begrüßung mit Bezug auf die zahllosen von Szenografen mitgestalteten Aktivitäten rund um Stadion und „public viewing areas“. So passe es gut, gerade jetzt beim Kongress 26 ausgewiesene Fachleute als Referenten zu begrüßen. Ebenfalls von WM-

Fieber und Halbfinalniederlage geprägt der Stoßseufzer von Prof. Martin Middehauve, dass man „ein Symposium glücklicherweise nicht wie ein Halbfinale verlieren kann“.

Weit über 300 Gäste - davon die Hälfte aus dem Ausland - brachten sich kreativ in den angebotenen Workshops ein, nutzten die Gelegenheit zum fachlichen Austausch und folgten den informativen Vorträgen der Szenografie-Experten aus Graz, Zürich, Basel, Mailand und Moskau. Um nur einige Beispiele zu nennen: Der Szenograf Herbert Muraier von den Opernfestspielen München schilderte anhand eigener Entwürfe für europäische Bühnen das intellektuelle Vergnügen, Opernszenierungen über die traditionellen Bilder hinaus zu den-

ken und zu gestalten. Der Schweizer Toni Lüdi von der Hochschule für Film und Fernsehen München lud unter dem Titel „Die Erfindung der Scheinwelt“ zu Reisen in virtuelle Räume ein.

Szene 1-Initiator und Organisator Prof. Heiner Wilharm, der in seinem Vortrag über „Szenografie, Kommunikation, Design“ das bekannte Beuys-Postulat zu „Wir sind alle Szenografen“ umformulierte, war mit dem Nachhall des Kongresses ausgesprochen zufrieden. „Von allen Seiten, vor allem auch von den Partnerhochschulen im Ausland, gab es positive Reaktionen“, so Wilharm. Der Professor will mit dem Kongress unter anderem dazu beitragen, ein Szenografie-Netzwerk aufzubauen. Fortsetzung auf Seite 5

Finanzspritze macht mobiler

Australien, China oder USA: Ein Mobilitätszuschuss der FH macht den Auslandsaufenthalt finanzierbarer.

Seite 2

Neuer Master: Der EuroMPM

Projekte und Berufsaussichten in ganz Europa: Der neue Master für Projektmanagement spielt auf internationalem Parkett.

Seite 3

Erinnerungen für den Kasten

Aus den Schätzen eines langen Lebens stellten Studierende Erinnerungskästen für Senioren zusammen.

Seite 4

Neu: Der Schock fürs Leben

Um Leben zu retten, muss man kein Arzt sein: Drei Defibrillatoren erlauben an der FH jetzt auch Laien, den Schock fürs Leben zu versetzen.

Seite 6

Babelsberger Medienpreis für Studentin

Isabel Alvarez vom Studiengang Kamera (Film/Fernsehen) wurde jetzt mit dem Babelsberger Medienpreis ausgezeichnet. Den mit 18.000 Euro dotierten Förderpreis erhielt die in Uruguay geborene Studentin am 7. Juli für ihren Film „Die Liebe, die Schule, die Drogen und die Zukunft“ über sechs drogenabhängige Jugendliche. Ana, Diego, Flavia, Crosty, Mono und Nando sind zwischen 14 und 17 Jahre alt, haben kein Geld, aber Drogen und viel Zeit. Die Tage der Clique verlaufen gleichförmig: ein bisschen Schule oder auch nicht und Abhängen in den Straßen oder am Strand einer Vorstadt von Montevideo. Fast alle sind in der neunten oder zehnten Klasse sitzen geblieben – zum Teil mehrfach. Für einige dauern die großen Ferien bereits zwei Jahre. Ihnen ist durchaus bewusst, dass sie so ihre Jugend verschleudern. Dann gerät alles in Bewegung: Nando kommt ins Gefängnis, Mono wird in einem Drogenheim interniert, Crosty raucht Crack. Im Juryurteil heißt es: „Die Liebe, die Schu-



Abhängen am Strand: Ausschnitt aus dem preisgekrönten Dokumentarfilm.

le, die Drogen und die Zukunft ist ein einfühlsamer Film, bei dem die Kamera zu verschwinden scheint und der die Zuschauer einlädt, die Hoffnungen, Träume und Ängste dieser Jugendlichen mitzerleben. Trotz der hohen Anzahl der Protagonisten verliert man nie den Anschluss zu ihnen, weil der Film dem Publikum erlaubt, eine starke emotio-

nale Bindung zu den Darstellern aufzubauen“. Der Film wurde am Fachbereich Design von Prof. Adolf Winkelmann und Prof. Klaus Helle betreut.

Der Förderpreis für den besten Dokumentarfilm von Absolventen deutscher Filmhochschulen wurde vom Rundfunk Berlin-Brandenburg gestiftet und in diesem Jahr zum sechsten Mal vergeben.

Liebe Leserinnen und Leser,

die WM ist vorbei und Deutschland erstaunlicherweise doch nicht Weltmeister geworden. Dortmund hat sich als Gastgeber prima präsentiert und natürlich wollten viele in der Stadt ihr eigenes WM-Süppchen kochen, um auf sich aufmerksam zu machen. Die FH übrigens auch, doch wie? Ein Riesentransparent am Designgebäude mit Bildern von lauter Mini-Kickern aus ganz Dortmund scheiterte, weil sich keine Sponsoren fanden. Übrigens, was bedeutet eigentlich FH? Das fragte sich unser Rektor am 9. Juni in der Tat, als er sich die eindeutig dekorierten Fenster im Design-Gebäude, das direkt an einem Zugangsweg zum Stadion liegt, anschaute. Freudenhaus etwa? In der Tat: Die einschlägigen Untersilien inklusive schumrig-rötllicher Beleuchtung ließen keine andere Deutung zu. Hier wurde aus einem Hochschulgebäude ein - mit Verlaub gesagt - Puff gemacht. Wenn auch nur virtuell. Große Aufregung, Telefonate. Wer

war das? Sofort entfernen! Skandal! In diversen Gesprächen erfuhr der Rektor dann die Hintergründe. Die Designer wollten bei dem Riesenspektakel WM auf die bei diesem Ereignis angeblich sprunghaft eskalierende Zwangsprostitution hinweisen. Das stimmte die Hochschulleitung dann schon wieder etwas milder. Trotzdem blieben Sicherheitsbedenken: Tausende von polnischen Fans, alkoholisiert, frustriert und gewaltbereit, die auf dem Heimweg ihr Mütchen an einem vermeintlichen Bordell kühlen wollen? Lieber nicht. Also Licht aus, die Polen kommen! Ob die Fenster dann nun wirklich dunkel blieben, ist nicht überlieferbar. Weitere besondere Vorkehrungen - außer einer zersprungenen Scheibe - ebensowenig. Von eskalierender Zwangsprostitution war bei der WM übrigens nirgendwo die Rede. In Dortmund wie in ganz Deutschland wollte man nur Fußball gucken. Und feiern. Wie seltsam. JA



Viele Sportangebote vom Seilchenspringen über Ein-Radeln bis zum „Back-check“ gab es im Juni beim Aktionstag „Dein rauchfreier Sommer“ auf dem Campus.

Mit Mobilitätzuschuss entspannter ins Ausland

Stipendienprogramm stärkt Internationalität der FH

Studien- oder Praxiserfahrung im Ausland zu sammeln, bedeutet Pluspunkte für die Bewerbungsmappe. Ein Stipendienprogramm der Fachhochschule erleichtert den Weg ins Ausland.

Das Stipendienprogramm „Aufbau und Stärkung der Internationalität der FH Dortmund“ zielt auf Studierende aller Fachbereiche, die sich in Eigeninitiative um ein Auslandsstudium- oder auch Praxissemester bemüht haben, dafür aber keine Förderung durch BaFög oder ein Stipendium erhalten. Mit einem Mobilitätzuschuss der Fachhochschule sollen sie die Chance bekommen, ihr Vorhaben finanziell etwas entspannter umzusetzen. Auch ausländische Studierende, die kaum eine Möglichkeit haben, ihr Studium zusätzlich durch regelmäßige Finanzspritzen sorgenfreier zu gestalten, können sich um eine fünfmonatige Förderung bewerben.

Voraussetzungen sind unter anderem ein abgeschlossenes Grundstudium mit einem Durchschnitt nicht unter der Note 3,0 sowie die Vorlage eines professoralen Gutachtens zum weiteren Studienverlauf. Aber auch den Fachbereichen wird im Stipendienprogramm die Möglichkeit geboten, mit Fördermitteln den Einsatz von ausländischen Gastdozenten zu unterstützen oder die eigenen Dozenten zu Kurzzeitdozenten an ausländische Partnerhochschulen zu entsenden.

Natürlich gibt es einige zum Teil gut dotierte Stipendienprogramme wie etwa vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Aber zum

einen sind diese Programme nicht für alle Arten von Auslandsaufenthalten geeignet, zum anderen konkurrieren die Studierenden der Fachhochschule hier immer mit Antragstellern aller deutschen Hochschulen. Für Auslandsamtschefin Gisela Moser, die das Stipendienprogramm betreut, erfüllt das Programm deshalb eine wichtige Servicefunktion für die Studierenden: „Das Programm schließt eine große Lücke: Es unterstützt ganz im Sinne von „we focus on students“ speziell unsere Studentinnen und Studenten finanziell und misst damit der Internationalisierung des Studiums große Bedeutung bei“.

Seit Einführung des Programms vor fast vier Jahren wurden im Rahmen des Programms fast 200.000 Euro zur Verfügung gestellt. Das Angebot wird von Studierenden aller Fachbereiche sehr gut angenommen. Gisela Moser: „Zugenommen hat vor allem das Interesse an der Förderung eines Praxissemesters im Ausland.“ Die Fachhochschule unterstützt Auslandsaufenthalte weltweit: Studierende gehen in die USA, nach Kanada und Hongkong, nach China und Australien, nach Kuba oder sammeln Erfahrungen in europäischen Staaten.

Dass die Zahl der Anträge kontinuierlich steigt, ist ein Zeichen für den wachsenden Bedarf. Bislang wurden mehr als 60 deutsche Studierende und 40 ausländische Studierende für maximal fünf Monate gefördert. Aber auch für Aktivitäten wie Exkursionen ins Ausland oder andere Projekte mit internationalem Bezug besteht die Möglichkeit, Fördermittel zu beantragen.

Professor des Jahres

Das Magazin „Unicum Beruf“ sucht den Professor des Jahres 2006. Bis zum 4. Oktober können Studierende, Absolventen, Arbeitgeber und Professoren-Kollegen ihren persönlichen Favoriten unter www.professor-des-jahres.de nominieren. Gefragt sind fachliche Kompetenzen, aber auch das Engagement, junge Menschen schon in der Hochschule auf die Berufswelt vorzubereiten.

ADC-Wettbewerb für Kreative mit Biss

Junge Hoffnungsträger der Kreativbranche können ab sofort ihre Arbeiten beim Art Directors Club einreichen. Der ADC nimmt wieder Junioren ins Visier: Welche Trends spürt der Nachwuchs auf? Wer von ihnen hat Biss, pirscht sich an die Qualität internationaler Maßstäbe an, produziert die kreativen Highlights von morgen?

Beim 23. ADC Nachwuchswettbewerb können Studenten und Absolventen kreativer Studiengänge ihre Kräfte messen. Erfahrene Branchenexperten sichten unter ihnen aus und wählen den ADC „Junior“, das „Talent“ und den „Student des Jahres“. Der Student des Jahres erhält außerdem den FOCUS/ADC Student Award. Den Gewinnern winken neben Titel und Ehre die Veröffentlichung ihrer Arbeit in der ADC Dokumentation Sushi, der jährlichen Publikation des ADC Nachwuchswettbewerbs, und eine Doppelseite im ADC Jahrbuch. Außerdem werden die Arbeiten auch bei der größten Kreativschau der Welt gezeigt – der ADC Ausstellung 2007 in Berlin. Einsendeschluss ist der 1. September. Information und Teilnahmebedingungen unter der Adresse www.adc.de.

Gäste aus China besuchten die FH

Zwei Professoren von der Guangdong University of Foreign Studies (GDUFS) aus der chinesischen Millionenstadt Guangzhou hatte die Fachhochschule im Juli zu Gast. Dekan Cai und Prodekan Guo der „School of English and International Business“ der GDUFS waren in Dortmund, um die Kooperationsmöglichkeiten mit dem Fachbereich Wirtschaft zu diskutieren. Gedacht wird an Austauschprogramme für Studierende sowie Praktika. Im letzten Jahr waren bereits Dekan Prof. Dr. Ulrich Kracke, Prodekan für Internationale Aufgaben, Drs. Henk Maarten de Jongste und Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel beim 40-jährigen Jubiläum der Hochschule in China gewesen. Die dortige Hochschule ist als Universität für Auslandsstudien auf Sprachen- und Wirtschaftsprogramme spezialisiert. Die Universität ist in mehreren „Schools“ verteilt. Die School of English and International Business bietet ein BWL-Studium mit einem intensiven Fremdsprachenanteil (Englisch) und kommt somit der Philosophie der Studiengänge International Business der FH Dortmund nahe. GDUFS hat 20.000 Studierende und insgesamt 900 Lehrende. Die Universität unterhält Kontakte zu mehr als 90 Universitäten in Asien, Amerika und Europa.

Rauchfreier Sommer: Mit Rad - ohne Zigarette

Seilchenspringen, auf dem Einrad balancieren oder die eigene Kraft beim Rückencheck testen - Gesundheit kann durchaus Spaß machen.

Nicht nur viel Spaß, sondern auch viel Information über Gesundheitsthemen konnten sich FH-Studierende am 8. Juni beim Aktionstag „Dein Rauchfreier Sommer“ auf dem Campus abholen. Die als Zielgruppe besonders angepeilten Studierenden wurden zwischen den Campusgebäuden abgepasst und konsequent in den Sportparcours geschleust, wo sie unter Leitung des Allgemeinen Hochschulsports ihre Fitness unter Beweis stellen konnten.

Ausgewiesene Experten aus dem Gesundheitsbereich klärten über Risiken des blauen Dunstes auf. So zum Beispiel der Lungenfacharzt Dr. Peter C. Bauer, der über „Gesundheitliche Folgen des Rauchens - ein schlechender Tod?“ referierte. Dr. Sabine Meyer von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Uni Bielefeld hob in ihrem Vortrag „Rauchen, Gesundheit und Studierende“ besonders auf die Relevanz des Themas an Hochschulen ab, während der Psychologe Walter Krappatsch von der AOK Dortmund Hilfestellung für den Weg zum Nichtraucher anbot.

Im Rahmen des Handlungsfeldes Ge-



Bewiesen Fitness: Prof. Dr. Sigrig Michel (links) und Dr. Sabine Meyer.

sundheitsförderung in Bildungseinrichtungen hatten Studierende unter Leitung von Prof. Dr. Sigrig Michel am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften den Aktionstag vorbereitet. Einbezogenen wurden dabei Ergebnisse aus einem vorangegangenen Seminar, bei dem die Teilnehmer Studierende rund um das Thema Rauchen befragt hatten. Die Fachhochschule Dortmund ist eine der ersten rauchfreien Hochschulen Deutschlands.

Leistungsstarke Ausländer besonders gefördert

Akademisches Auslandsamt der FH wirbt Matching Fund Stipendien ein - Studenten arbeiten in Projekten mit

Mit insgesamt mehr als 13600 Euro Stipendienmitteln war das Akademische Auslandsamt in diesem Jahr besonders erfolgreich. Fünf leistungsstarke ausländische Studierende profitieren davon.

Die bei der Techniker Krankenkasse (1800 Euro) und Prof. Kunold/Geminus (5000 Euro) eingeworbenen sogenannten Matching Funds Stipendien stockte der Deutsche Akademische Austauschdienst um den gleichen Betrag auf.

Die Techniker Krankenkasse (TK) fördert in Folge dessen zwei Stipendiaten über sechs Monate hinweg mit monatlich 300 Euro. Josef Burstedde, TK-Vertriebsleiter in Dortmund, zeigte sich begeistert von der Möglichkeit, jungen Menschen auf diesem Wege helfen zu können. Einer von ihnen ist der Chinese Dong Wang, der am Fachbereich Design „Kamera“ studiert. Dong Wang dreht gerade einen Film über Chinesen und deren Leben in Deutschland. Er überzeigte durch seine ausgezeichneten Ergebnisse im Studium und

die auf einer breiten Lebenserfahrung basierende Vielfalt von Ideen für komplexe Gestaltungsprozesse. Igor Kalinowsky qualifizierte sich vor allem durch seine hohe Sozialkompetenz. Als Student der Wirtschaftsuniversität in Minsk, einer Partnerhochschule der FH, war er Präsident des dortigen Studentenklubs, organisierte regelmäßig Lehrveranstaltungen von Prof. Reusch in Minsk und unterstützte damit die Zusammenarbeit beider Hochschulen.

Prof. Kunold fördert über Geminus die Marokkanerin Inasse Karime, den Kameruner Patrick Mboussi sowie Ákos Szentpáli aus Ungarn. Beide legten ein gutes Diplom im Studiengang Telekommunikationstechnik ab und studieren derzeit im Masterstudiengang Informationstechnik. Dazu arbeiten beide erfolgreich in Projekten im Institut für Kommunikationstechnik (IKT). In Antracht der Tatsache, dass Inasse Karime junge Mutter ist, ist ihre Leistung besonders hervorzuheben. Beide Studenten werden acht Monate lang mit 470 Euro gefördert.

Ákos Szentpáli, der fünf Monate lang



Die Stipendiaten mit Auslandsamtschefin Gisea Moser (2. v. l.) und Josef Burstedde von der Techniker Krankenkasse.

mit 500 Euro gefördert wird, studiert im Studiengang Telekommunikationstechnik und arbeitet im Rahmen seiner Projektarbeit im IKT an der Übertragungstechnik von WLAN-Systemen und wirkt beim EU-Leonardo-Projekt

TCP-Expert mit. Im Studium überzeuge er durch hervorragende Leistungen. Die Stipendiaten werden im Gegenzug etwa vier Stunden in der Woche im Akademischen Auslandsamt der FH mitarbeiten.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP - Layout, Satz: FH-Pressstelle,
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18
44091 Dortmund,
Tel.: 0231 9112-117118 Fax: 0231 9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressstelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000, Druck: Offsetdruck J. Heinze,
Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgerufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird aus 100% Recyclingpapier hergestellt.

Europäisches Projektmanagement startet zum Wintersemester

Interview mit Prof. Dr. Peter Reusch zum European Masters in Projectmanagement

Im Herbst startet am Fachbereich Wirtschaft in Kooperation mit dem Fachbereich Informatik der im Mai akkreditierte Studiengang European Master in Project Management (EuroMPM). Warum sich die FH mit dem Angebot profilieren kann, erklärt Projektleiter Prof. Dr. Peter Reusch.

fh-presse: Herr Reusch, warum ist der neue Studiengang ein zukunftsweisendes Angebot?



Reusch: Der EuroMPM zielt auf die stetig wachsende Nachfrage nach Projektmanagement-Qualifikationen in der Industrie und im Dienstleistungsbereich. Projekte werden zunehmend komplexer und sind international ausgerichtet. Das bedeutet Arbeit in internationalen Teams für den Weltmarkt. Weil dafür häufig die Grundlagen fehlen, besteht ein sehr hoher Qualifizierungsbedarf im Bereich Projektmanagement. Diese Thematik, kombiniert mit Englisch als Unterrichtssprache, macht unseren EuroMPM zu einem sehr attraktiven Studium, auch für Studierende aus dem Ausland. Das Angebot ist in dieser Konzeption bundesweit einzigartig.

fh-presse: Welche Hochschulen sind beteiligt?

Reusch: Wir bereiten den neuen Master seit Anfang 2003 in einem internationalen Konsortium mit der Norwegischen Universität für Technik und Wissenschaften in Trondheim, mit Univer-

sitäten in Zaragoza und Bilbao in Spanien, Lille/Paris in Frankreich, Maribor in Slowenien und der FH Friedberg vor. Die fachliche Spezialisierung dieser Hochschulen sorgt für eine große Vielfalt: Die Universität in Zaragoza etwa ist stark engagiert in Logistik-Projekten aus dem Umfeld der spanischen Automobilindustrie. Bilbao hat sich auf Qualitätsmanagement spezialisiert und

Große Vielfalt an Projekten

Trondheim bietet die Mitarbeit in Projekten aus dem IT-Bereich, aus Dienstleistung, Arbeitsschutz und Gesundheit an.

fh-presse: Was hat die FH zu bieten?

Reusch: Wir sind mit Projekten aus dem IT-Bereich und dem E-Commerce dabei: Die Fachhochschule nutzt dafür ihre guten Kontakte zu international agierenden Unternehmen wie zum Beispiel RWE oder Thyssen-Krupp. An den Fachbereichen Wirtschaft und Informatik wird der EuroMPM von einem engagierten Dutzend Kollegen getragen. Angebote einzelner Dozenten gibt es auch aus der Angewandten Sozialwissenschaft.

fh-presse: Wie ist das Studium aufgebaut?

Reusch: Auf den Punkt gebracht lernen die Studenten das projektbezogene Arbeiten in Theorie und internationaler Praxis. Der EuroMPM ist ein viersemestriges, konsekutives Studiengang, der im ersten Studienjahr zunächst theoretisches Wissen in den Kerngebieten Projektplanung, -Organisation, -Controlling und Finanzierung vermittelt. Planspiele und Fallstudien bereiten die Studenten auf das anschließende Auslandssemester vor, wo sie in

Teilprojekten bereits laufender Projekte mitarbeiten. Die Masterthesis im vierten Semester kann entweder an der Heimathochschule oder im Ausland erarbeitet werden.

fh-presse: Wer ist qualifiziert?

Reusch: Chancen haben Bachelor- und Diplomabsolventen aus Wirtschaft und Wirtschaftsinformatik, die mindestens mit "gut" abgeschlossen haben. In einer Sprachprüfung müssen sie beweisen, dass sie dem englischen Unterricht folgen können. Einer unserer Bewerber kommt zum Beispiel aus Gent (Belgien), hat in den USA ein Jahr die High School besucht und bereits ein Jahr in England studiert. Die Kapazität liegt insgesamt bei 25 Studierenden. Chancen haben auch Absolventen anderer Studiengänge, wenn sie über gute Kenntnisse in Wirtschaft und Informa-

Beste Karrierechancen

tion verfügen, die dann in einer Prüfung nachgewiesen werden müssen.

fh-presse: Was kann man mit dem erworbenen Abschluss anfangen?

Reusch: Er bietet beste Karrierechancen, um in internationalen Teams mitarbeiten zu können. Und im Hochschulbereich schließt er eine Lücke: Der European Masters in Projectmanagement befähigt als Vollstudium mit 120 ECTS-Punkten direkt zum Einstieg in die Promotion.

fh-presse: Wird das Angebot ausgebaut?

Reusch: Wir arbeiten bereits an einer weiterbildenden Version des EuroMPM mit 90 ECTS-Punkten nach dem Verbundmodell. Diese könnte relativ schnell, vielleicht schon 2007/2008, starten.



Vom Flugsimulator zur echten Cessna

Einmal mit der Cessna 172 in die Luft gehen - das durften die Herne Gymnasiasten Daniel Jansen und Lenny Brazda (rechts). Beim Tag der offenen Tür am Fachbereich Informatik hatten die beiden einen Rundflug gewonnen, weil sie die Besten am Flugsimulator waren. Jetzt konnten sie aus der virtuellen Flugerfahrung eine echte

machen, dann unter den wachsamen Augen von Harro Strucksberg (links) durften die angehenden Studenten selbst an den Steuerknüppel. Strucksberg: „Es stimmt, wer mit dem Flugsimulator fliegen kann, der kann nach 10 Minuten auch ein richtiges Flugzeug fliegen.“ Aber ob es mit dem Landen auch klappt?



Wollen künftig verstärkt zusammenarbeiten (stehend v.l.): Evgey Vankovskiy, Dekan für Showdesign, Prof. Nora Fuchs, Dekan Prof. Dieter Hilbig, Übersetzerin Nadja Gerberg sowie als Unterzeichner Elena Chukanova und Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel.

FH kooperiert mit Moskau

Einen Kooperationsvertrag zwischen der Hochschule für Moderne Kunst Moskau und der Fachhochschule Dortmund unterzeichneten am 6. Juni die Dekanin der Designfakultät Elena Chukanova und FH-Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel.

den Austausch von Studierenden und Lehrpersonal sowie die Zusammenarbeit in den Bereichen Studium, Lehre und Forschung. Gegenseitige Einladungen zu Konferenzen, gemeinsame Publikationen und der Austausch von Lehrmaterialien sind ebenfalls vorgesehen.



Erste Zertifikate gab es im Juni für Studierende der Sozialen Arbeit, die studienbegleitend erfolgreich den zweisemestrigen Weiterbildungslehrgang „Psychodrama mit Kindern, Jugendlichen und Ihren Familien“ absolviert und damit den Titel „Pädagogische/er Psychodramatiker/in“ erworben haben. An der FH wird das Angebot von Prof. Dr. Silvia Denner (rechts) betreut. Weiterbildung und Zertifizierung erfolgte durch das Moreno-Institut. Das Stuttgarter Institut ist als gemeinnützige Gesellschaft im Bildungsbereich tätig. Es bietet Fort- und Weiterbildungsangebote für die Verfahren Psychodrama und Soziometrie an.

Schlauer und schneller zum Ziel

Neues Leitsystem bringt zum Herbst Ordnung ins Chaos - Testläufer kamen ins Ziel

Infotafeln machen schlau, Leitpunkte weisen den direkten Wege und zahllose Türschilder warten noch auf Bohrmaschine und Akkuschauber. Das neue Leitsystem, das derzeit umgesetzt wird, ist ein Akt für sich.

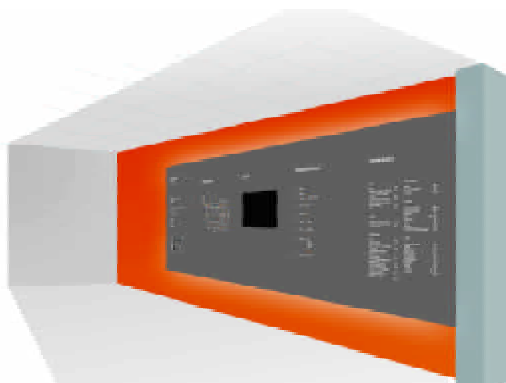
Damit Studenten, Mitarbeiter und Besucher bei aller Tücke der Architektur nicht mehr in die Irre gehen, soll es mehr Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit verbreiten. Schon vor gut zwei Jahren haben die Designstudentinnen Julia Majewski, Daniela Tegeler, Julia Junginger, Kathrin Wetzel, Magdalena Weiwes sowie Peter Roth unter Leitung von Prof. Dr. Heiner Wilharm ein entsprechendes Konzept für alle FH-Standorte entwickelt.

Erster und gleichzeitig auch schwerster Prüfstand für das Leitsystem ist jetzt die Sonnenstraße. Mit historisch gewachsenen Gebäudeteilen, unterschiedlichen Geschosshöhen, scheinbar willkürlich angelegten Übergängen, versteckten Fluren und zahlreichen Treppenhäusern hat der Komplex schon Generationen von Erstsemestern „Köpfchen“ bei der Suche nach Umwegen abverlangt. Bis zum Semesterstart im Herbst wird nun alles einfacher. Folien, die jetzt an allen Eingangstüren kleben, bringen es an den Tag: Gebäude werden nicht mehr nach Baujahr nummeriert (bislang 1 bis 10), sondern von A bis F, wobei der „Rundgang“ beim Hauptgebäude beginnt und beim Neubau endet. Gerade in Arbeit

ist die Beschriftung der vier neuen Infotafeln in den Eingangsbereichen. Hier ist Designstudent Pascal Behning am Werk, um die großen Plotterdrucke auf Folien anzubringen, die eine erste Gebäude- und Raumübersicht bieten: Von der Allgemeinen Studienberatung, über Bibliothek und CIP-Pool bis hin zu Fachbereichen, Rektorat oder Verwaltungsdezernaten reicht die Übersicht. Sie bietet Arbeitsgebiete und Räume, nennt aber keine Namen und soll noch im Juli fertig werden.

Parallel dazu gibt es reichlich Arbeit für die Maler: In jedem Treppenhaus orientieren mit dem Pinsel „aufgestupfte“ Leitpunkte, wie es vom jeweiligen

Standort aus weiter geht. Wo nötig, soll er vorher noch schnell mal eine Wand streichen. Um sicherzustellen, dass die insgesamt 110 Leitpunkte nicht nur auf dem Papier, sondern auch im realen Leben funktionieren, haben die Designer schon erfolgreich ortsfremde Testläufer durchs Gebäude geschickt. Dann müssen nur noch 1100 Türschilder mit im Haus ausgedruckten Namen oder Bezeichnungen versehen und angebracht werden und schon weiß jeder, wo's langgeht. Eine Befragung soll später eventuelle Schwachpunkte aufdecken. Wann das neue Leitsystem an den anderen FH-Standorten umgesetzt wird, steht noch nicht fest.



So soll die Info-Tafel im Foyer an der Sonnenstraße künftig aussehen.

Hospiz-Akademie: Erste Zertifikate

An der Dietrich-Oppenbergs Akademie für hospizliche Bildung und Kultur haben die ersten sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Kurs „Philosophisch-ethische Praxis“ erfolgreich abgeschlossen und ihr Zertifikat erhalten. Das Zertifikat bescheinigt die Befähigung zur selbständigen philosophisch-ethischen Praxis, zur selbständigen Beratung in allen ethisch-praktischen Fragen, zur Leitung von philosophischen Cafés und Schreibstuben sowie zur ethischen Einzelberatung. Das Weiterbildungsangebot ist aus der Kooperation zwischen dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften und der Dietrich-Oppenbergs Akademie erwachsen. Wissenschaftlicher Leiter der Essener Akademie ist Prof. Dr. Franco Rest vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften.

HOEReographien auf „Siggraph“ in USA

Prof. Jörg Lensing ist zusammen mit Prof. Thomas Neuhaus von der Folkwang Hochschule Essen in die USA eingeladen worden. Hier stellt er am 1. und 3. August auf der „Siggraph 2006“ in Boston sein Forschungsprojekt „Performer Computer Interaction“ (PCI) in einem Vortrag vor und präsentiert Ausschnitte aus dem intermedialen Tanzkonzert „HOEReographien“ des Düsseldorf Theaters der Klänge. „Siggraph“ gilt als die wichtigste Konferenz weltweit im Bereich Computer-Grafiken und interaktiver Technologien. Die Präsentation war zuletzt auch im Rahmen des Szene 1 Kongresses am Fachbereich Design zu erleben.

Gesucht: Ideen zur Gesundheitsforschung

Einen Fotowettbewerb zur Gesundheitsforschung hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben. Die Gesundheitsforschung hat sich rasant entwickelt. Medizintechnik, Kunsttherapie oder Knochen aus der Retorte - vieles von dem, was heute möglich ist, war vor 50 Jahren noch undenkbar. Doch die Bildwelt der Gesundheitsforschung ist bei Fotos von Mikroskopen und Reagenzgläsern stehen geblieben. Mit dem Wettbewerb will das BMBF eine zeitgemäße Bildsprache fördern. Einsendeschluss für die Arbeiten ist der 15. August 2006. Zu gewinnen gibt es neben attraktiven Sachpreisen auch einen bezahlten Fotoauftrag. Die ausgezeichneten Arbeiten werden im Wissensmagazin der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht. Ausführliche Informationen gibt es unter www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/93.php.

Körper-Stiftung: Mittelpunkt Mensch

Unter dem Thema „Mittelpunkt Mensch“ steht der neue Wettbewerb der Körper-Stiftung zum Deutschen Studienpreis 2006. Welche Rolle spielt das Erwerbsleben für das Glück? Wie viel Selbstständigkeit und Eigenverantwortung braucht der Mensch? Was wird aus der „Generation Praktikum“? Bringt der demographische Wandel Chancen für den Arbeitsmarkt? Das sind nur einige der Fragen, um die die Thematik des Wettbewerbs kreist: Es geht um Leitbilder, Modelle und Ideen für die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben. Der Wettbewerb richtet sich an alle bis einschließlich 30 Jahre, die studieren, lehren oder forschen. Den Teilnehmern winken Preise im Gesamtwert von bis zu 100.000 Euro. Beiträge können noch bis zum 1. Oktober 2006 beim Studienpreis der Körper-Stiftung eingereicht werden. Info: www.studienpreis.de.



Bei der Preisverleihung in einem Moskauer Theater: Dekan Prof. Dieter Hilbig.

In Moskau mit Sozialer Werbung erfolgreich

Zwei zweite Plätze für Dortmunder Studentinnen

In einem russischen Plakatwettbewerb zum Thema **Soziale Werbung** waren zwei Studentinnen des Fachbereichs Design erfolgreich.

Lydia Lubina erreichte mit ihrem Entwurf in der Kategorie „Alkoholmissbrauch“ den zweiten Platz. Johanna Oppoczinski darf sich ebenfalls über den zweiten Platz in der Kategorie „Jugend und Alkohol“ freuen. Beide Entwürfe wurden von Grafikdesign-Professor Dieter Ziegenfeuter betreut. Der Fachbereich Design der FH war als einzige ausländische Hochschule von der Internationalen Akademie für Management und Technologie um Teilnahme gebeten worden und hatte insgesamt vierzig studentische Entwürfe eingereicht. Außer den Dortmunder Arbeiten waren in erster Linie Werbefachleute, Designer und Filmer aus dem Großraum Moskau beteiligt. In 15 Kategorien wurden jeweils drei Preise vergeben.

Zum Hintergrund: Die Stadt Moskau hat für die öffentliche Kommunikation von sozialen Problemen ein „Komitee für soziale Werbung“ gegründet, in dem neben Vertretern aus Politik und Gesellschaft auch Werbeagenturen, Designbüros, Filmemacher und Kunsthochschulen engagiert sind. Der Plakatwettbewerb stand im Kontext eines großen Symposiums, bei dem die Problematik der sozialen Werbung aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutiert wurde.

Als einziger ausländischer Gast hielt Dekan Prof. Dieter Hilbig hier einen Vortrag über „Soziale Werbung in Deutschland“, bei dem er deren Bedeutung im Berufsalltag eines Kommunikationsdesigners umriss und überzeugende Kampagnen zu sozialen Themen aus den letzten fünf Jahren vorstellte.

Bei der dreistündigen abendlichen Preisverleihung mit imposantem Rahmenprogramm in einem Moskauer Theater nahm der Dekan die Preise für die zwei Studentinnen entgegen.



„In den Gärten“ heißt die Arbeit, die Student Hannes Woidich hier im Garten eines Mehrfamilienhauses den Besuchern erklärt. Foto: Michael Rogosch

Vom Hinterhof bis zur Brücke: Welten am Fluss

Kooperationsprojekt verwandelt Stadtteil in Galerie

Unter einer Betonbrücke an der A 42, im Hinterhof oder aufgehängt an einer Teppichstange im Garten: An eher ungewöhnlichen Orten präsentierten 18 Fotodesign-Studierende im Juli ihre Werke.

Zahlreiche Fotografien und eine filmische Ortsbeschreibung des Inselotischen Bottrop-Ebel waren im Laufe eines Semesters im Rahmen des Kooperationsprojektes „Welten am Fluss“ zwischen der Emschergenossenschaft und der FH Dortmund entstanden. Sie wurden am 2. Juli in einer „Outdoor“-Fotoausstellung unter freiem Himmel

gezeigt. Hier fanden die zahlreichen Besucher aus dem Stadtteil durch Katarzyna Salamons „Daheim in Ebel“ die eigenen Welten im Inneren der prägnanten Zechenhäuser, erfahren „Kinderlärm“ durch Anne Jessens Portraitserie und die Installation von Melanie Eske spiegelte vergangenes „Bergmannsleben“ wider.

Nach der Ausstellungseröffnung war vor allem der Andrang bei den geführten Rundgängen groß. Die Besucher nutzen die Gelegenheit zum Dialog mit Prof. Jörg Winde, der das Projekt fachlich begleitete, und den angehenden Fotodesignern.

Studie: Heimkids aggressiver

Jungen, die in Heimen aufwachsen, werden immer aggressiver. Eine spezielle Pädagogik für Jungen fehlt.

Dies sind Ergebnisse einer Studie am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften der unter der Leitung von Prof. Dr. Richard Günder und Prof. Dr. Eckhart Reidengeld. Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurden Fragebögen von fast 400 Heimen und Wohngruppen aus Bremen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen ausgewertet. Die Gewalt unter Kindern und Jugendlichen in Erziehungseinrichtungen habe in den vergangenen fünf Jahren extrem zugenommen, so die Einschätzung vieler Pädagogen und Sozialarbeiter.

Auffällig, aber wenig überraschend: Die Schwelle zur Gewaltbereitschaft bei Jungen ist wesentlich niedriger als bei Mädchen, wie die Forscher feststellten. Von ihnen neigen nur sieben Prozent im Gegensatz zu 57 Prozent der Jungen zu körperlicher Gewalt.

Mädchen reagierten eher depressiv oder richteten Aggressionen gegen sich selbst, so ein weiteres Ergebnis der Studie.

Diese war Gegenstand und Diskussionsgrundlage der Fachtagung zum Thema „Aggressionen in der Stationären Erziehungshilfe“ mit rund 70 Vertretern aus Kinder- und Jugendeinrichtungen, die im Juni an der Fachhochschule stattfand. Bewusst wurde die Frage gestellt, ob die persönlichen Erfahrungen der Pädagogen mit den Problemen Aggression und Gewalt vielleicht nur subjektiv sind, denn „Beschwerden über Kinder, die immer hyperaktiver werden, sind mindestens 30 Jahre alt“, stellte Professor Günder klar.

Tatsache sei, so Günder, dass Konzepte für pädagogische Arbeit mit Jungen fehlten. Geschlechtsspezifische Arbeit finde fast nur mit Mädchen statt. Die Jungen müssten stärker ins Blickfeld der sozialen Betreuung rücken, so Günder, „damit sie wieder die Kurve kriegen“.



Der Erinnerungskasten, den die Studentinnen mit der Seniorin gestalteten, spiegelt Wichtiges aus ihrem Leben wider.

Schatzkiste der Erinnerung ist der Spiegel des Lebens

Ein Organa-Beutel mit duftender Gartenerde erinnert an die Selbstversorgung in Kriegstagen, eine winzige Leine mit Kleidungsstücken an die Arbeit als Wäscherin. Auch alte Fotos und Gedichte füllen den Erinnerungskasten.

Um Kindheit und Jugend in der Erinnerung wach zu halten, haben 21 Studierende in den vergangenen Wochen mit 15 Bewohnerinnen eines Dortmunder Seniorenzentrums ganz individuelle „Erinnerungskästen“ zusammengestellt. Unter Leitung der Medienpädagogin Christine Spiegel tauchten sie im Seminar „Erinnerungsarbeit“ in die Lebensgeschichten der alten Damen ein, um herauszufinden, was in ihrem Leben Bedeutung hatte: Ein Wollknäuel als Symbol für zahllose gestrickte Sockenpaare, Gewürze stellvertretend für kreative Kriegsrezepte, Sand und Muscheln für unbeschwerte Tage am Meer oder Gedichte vom Hochzeitstag wanderten in die offenen Holzkästen.

Dabei recherchierten die Studentinnen des Fachbereichs Angewandte Sozial-

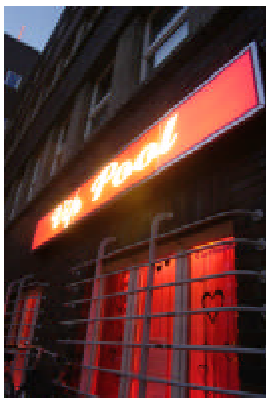
wissenschaften mit detektivischem Spürsinn, etwa um alte Fotos einer Schule aufzutreiben. Vor Beginn der praktischen Arbeit waren sie im Seminar auch auf die Arbeit mit Demenzzkranken vorbereitet worden, „die sich oft nicht an den Namen der Tochter, wohl aber an die Zahl ihrer Kaninchen vor sechzig Jahren erinnern können“. In einer Ausstellung im Juni wurden in der „Parkresidenz am Rosengarten“ die Erinnerungskästen vorgestellt, bevor sie in den Zimmern aufgehängt wurden. Die Resonanz war auf beiden Seiten einhellig positiv: „Während die Seniorinnen sich wichtig und respektiert fühlten und sich auf die Besuche der Studierenden sehr freuten, waren diese erstänglich, dann zunehmend berührt und gerührt“, so die Dozentin.

Die Zusammenarbeit war von der Sozialarbeiterin vor Ort - einer Ehemaligen des Fachbereichs - angeregt worden und soll nun fortgesetzt werden. Geplant ist ab Herbst ein zweisemestriges Projekt im Handlungsfeld „Lebenslagen, Lebensgeschichten und Lebensbilder im Alter“.

1. Summer School Mikrotechnik

Um High-Tech auf kleinstem Raum und ihre technischen und beruflichen Perspektiven geht es bei der 1. Dortmunder Summer School Mikrotechnik vom 21. bis 25. August. Das Programm bietet Vorträge aus Wissenschaft und Industrie rund um die wichtigsten Technologien der Mikrotechnik. Fachleute erklären heutige Anwendungen und zukünftige Marktchancen für mikrotechnische Produkte. Die Teilnehmer der Summer School haben darüber hinaus Gelegenheit, entsprechende Firmen in

der Region zu besichtigen. Produktbeispiele aus dem Bereich Sensoren stellt Prof. Dr. Gerhard Wiegler vom Institut für Mikrosensorik der Fachhochschule Dortmund vor. Vertretungsprofessor Dr. Jan Albers präsentiert Produktbeispiele aus dem Bereich Automotive. Das Angebot für Studierende der Ingenieur- und Naturwissenschaften ist eine gemeinsame Veranstaltung der Fachhochschulen Dortmund und Gelsenkirchen sowie des Fachverbandes für Mikrotechnik.



Die Installation „Vip Pool“ machte auf die Problematik der Zwangsprostitution aufmerksam.



Rund 100 eigens für „Szene 1“ gestaltete Sitzkissen - alle von Hand gefüllt und genäht - luden zum Platznehmen ein. Manche Gäste saßen so bequem, dass sie ihr Kissen nach der Veranstaltung kauften.



Die Preisträger des Szene 1-Wettbewerbs, hier zusammen mit Organisator Prof. Dr. Heiner Wilham (Mitte): Lukas Schwarzkolge, Iris Holstein sowie Miriam Gröber und Frances Soeder.

Eigenes Design für 100 Sitzkissen

Preisträger des Szene 1-Wettbewerbs geehrt - 11 begleitende Ausstellungen

Fortsetzung von Seite 1
Wo Szenografie demnächst auf dem Lehrplan steht, hat man natürlich auch an eigene Veranstaltung einen hohen Anspruch: So war der Kongress „Szene 1“ langfristig und detailliert vorbereitet worden.

Nach intensiver konzeptioneller Arbeit, die schon vor einem Jahr begann, ging es unter anderem um die Gestaltung von Broschüren und Flyern. Auch das Design für die rund 100 Sitzkissen, die das Veranstaltungs-Zelt füllten, entstand natürlich im eigenen Hause. An sechs Nähmaschinen glühten die Nadeln, als sie dann auch noch in Eigenarbeit genäht und befüllt wurden. „Eine Wahnsinnsarbeit: Wir haben sechs Tage lang zu sechst daran gearbeitet“, so Nils Geißler und Pierre Kracht vom studentischen Organisationsteam.

Das Team umfasste kontinuierlich rund 20, in der heißen Phase sogar bis zu 100 Studentinnen und Studenten. Sie bauten eine Budenmeile für Getränke und Snacks auf, dekorierten die Sitzkissen im Zirkusrund, schleppten 300 Paletten zur Ausgestaltung der vier

Workshop-Areas und sorgten dafür, dass die insgesamt elf Ausstellungen und Rauminstallationen im Rahmen des Szenografie-Kongresses im ganzen Haus gut zur Geltung kamen.

Zu diesen gehörte unter anderem der sogenannte „Vip Pool“, eine Installa-



Für musikalische Intermezzo während der Eröffnungsveranstaltung sorgte Anne Krickeberg.

tion, mit dem die Designer während der laufenden Weltmeisterschaft provokativ auf die Problematik von Zwangsprostitution aufmerksam machen wollten. In einer Reihe von ebenerdigen Fenstern des Gebäudes am Max-Ophüls-Platz boten Michiko oder Tamara scheinbar ihre Dienste im Rotlichtmilieu an. Nachts waren die Fenster entsprechend beleuchtet. Wer näher trat, wurde indes mit Informationen zum Thema versorgt.

Im Vorfeld war eigens auch ein Wettbewerb ausgelobt worden, dessen Preisträger beim Kongress ausgezeichnet wurden. Den mit 3000 Euro dotierten ersten Preis erhielt Lukas Schwarzkolge von der FH Joanneum in Graz für seinen Beitrag „The Table“, eine konzeptionelle Raumarbeit, realisiert als Film mit digitaler Postproduktion. Der zweite Preis (2000 Euro) ging an Iris Holstein von der HdK Karlsruhe für ihre „Turf-Gala“ aus dem Bereich Event-Inszenierung. Den dritten Preis (1000 Euro) erhielten Miriam Gröber und Frances Soeder von der Fachhochschule Dortmund für den Beitrag „Milbe“, einen Trickfilm, für den sie das Setdesign entwarfen.

www.szenografie.net

Was bietet der neue Master?

Im neuen Masterstudiengang „Szenografie und Kommunikation“ werden Fachleute ausgebildet, die auf die Inszenierung und Gestaltung von realen oder virtuellen Räumen und Umgebungen spezialisiert sind. Es handelt sich um ein Designstudium für Graduierte, die bereits einen einschlägigen Bachelor- oder Diplomabschluss haben. Das Projektstudium konzentriert sich auf Räume für Theater- und Bühnen, Museen und Ausstellungen, Filmsets sowie auf Medien- und Hyper-Media-Räume. Auch öffentliche Räume der Kommunikation sowie tem-

poräre Räume der Marken-Inszenierung und Unternehmensauftritte werden von den zukünftigen Szenografen kreiert. Die Absolventen sollen fachspezifische mit fachübergreifenden Interessen, theoretische Kenntnisse mit künstlerischer Intuition sowie performative mit Management- und Organisationskompetenzen verbinden. Der Arbeitsmarkt für Szenografen findet sich in den Bereichen Ausstellung, Messe, Event, in der Film- und Medienwirtschaft sowie in kulturvermittelnden und wissenschaftlichen Institutionen.



Keine Schwierigkeiten mit kurzfristigen Programmänderungen: Die selbstproduzierten Info-Tabeln des Szenografie-Kongresses.

Impulse für gestalterische Individualität

Fachbereich Architektur: Fachsymposium „Gestalten und Konstruieren mit Beton“

Ein Fachsymposium zum „Gestalten und Konstruieren mit Beton“ fand am 12. Juli am Fachbereich Architektur statt. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Fachbereich Architektur in Zusammenarbeit mit update: BAU, der Plattform für den praxisorientierten Wissens- und Erfahrungsaustausch.

Rund 120 Architekten, Bauingenieure und Planer aus der Region nutzten die Chance, sich auf diesem Wege neue Impulse und Ideen für die tägliche Arbeit zu holen. Zentrales Thema war die Verbindung von Kreativität und den neuesten technischen Möglichkeiten im Betonbau. Neben den wichtigen Anforderungen an Architekten wie kürzeren Bauzeiten, geringeren Kosten, rationaleren Verfahren und Aspekten der Ökologie dürfte auch die gestalterische Individualität nicht vernachlässigt werden, so der Tenor der Tagung.

Nach einer Einführung von Veranstaltungsleiter Prof. Armin D. Rogall vom Fachbereich Architektur wurde das Phaeno Science Center Wolfsburg als herausragendes Beispiel für aufsehenerregende Architektur vorgestellt, das



Gemeinsam für praxisbezogenen Austausch (v.l.): Prof. Armin Rogall, Helmut Schuon, Ulrike Sengmüller, Lutz Bauer, Roland Mayer und Peter Bährle.

in Zusammenarbeit zwischen den Architekturbüros Zaha Hadid (London) und Mayer Bährle (Lörrach) entstand. Die international erfahrenen Architekten Roland Mayer und Peter Bährle, die zuvor bereits als ausführende Architekten mit Größen wie Frank Gehry und Tadao Ando gearbeitet haben, berichteten anschaulich, wie baukonstruktiv und gestalterisch anspruchsvolle Arbeiten mit Beton funktionieren. Über technische Innovationen im Be-

reich der Schleuderbetontechnologie berichtete Dipl.-Ing. Lutz Bauer der Pfeilerder Europeles GmbH & Co. KG sowie Dipl.-Ing. Helmut Schuon von der Firma MEVA Schalungs-Systeme, dessen Vortrag sich mit der Schalungstechnik befasste. Damit unterstrich das Symposium seinen Anspruch einer ganzheitlichen Fachveranstaltung und zeigte einen gelungenen Wissenstransfer zwischen Lehre, Praxis und Industrie.

Diplomschau: Heiliger Boden und andere Altäre

Heiliger Boden, männlicher Blick oder Tanztheater: Ein ausgesprochen breites Spektrum bot die Diplomschau im Fachbereich Design, die im Juli das Semester ausläutete.

Die Großformate von Simon Gallus (Foto Seite 1) springen dabei besonders ins Auge: Mit einer speziellen Aufnahmetechnik hat er „fiktive Altäre“ aus der Satellitenperspektive abgelichtet: Man sieht Schwimmer im Schwimmbecken, einen Altar mit Kirchenbesuchern, die Schultafel mit Pulten oder den Blick auf gut gefüllte Einkaufsregale. Mit Mitteln der digitalen Technik wurden Boden, Räume, Plätze und Orte abgetastet. Die Einzelbilder, die dabei entstanden, hat der Fotodesigner später digital zusammengesetzt und damit eine Übersicht künstlich erschaffen. Die Arbeit wurde bereits mit dem begehrten Förderpreis 2006 des Bundes freischaffender Fotodesigner (BFF) ausgezeichnet. An der FH wurde die Arbeit von Prof. Cindy Gates betreut.

Ganz anders die Arbeit von Grafikdesignerin Vanessa Mikuleit, die in ihrer Diplomarbeit (Prof. Sabine an Huef) ihr eigenes Modelabel vorstellte: Selbst entworfene Jacken mit Appli-

kationen, Filztaschen und eigenhändig bedruckte T-Shirts, dazu eine Imagebroschüre, die gleichzeitig Platz hat für die jeweils aktuellen Produktblätter oder gestylte Einkaufsführer. Die Designerin verkauft ihre Mode übrigens auch im richtigen Leben.

Grafikdesignerin Tina-Susann Rauter begleitete ein halbes Jahr lang sechs Familien mit sterbenden Kindern. Das liebevoll gestaltete Buch, das sie für das Kinderhospiz Arche Noah in Gelsenkirchen gestaltete, dokumentiert das Leben zwischen Krankenhaus, Familie, Tiertherapie und Kinderhospiz. Die enge Beziehung, die sie zu Kindern und Familie entwickelte, spricht aus den eindringlichen Bildern. Im Herbst wird die Designerin das Buch auf der Buchmesse in Frankfurt vorstellen.

In einer kompletten Buchreihe mit fünf stilloff mit Samt bezogenen Büchern präsentiert Sarah Jil Niklas ihre große Leidenschaft – den Tanz. Geschichte, Stars, Stücke, Technik und Glossar bilden die Einzelbände der Kassetten. Die begeisterte Balletttänzerin hat dabei nicht nur Fotos und Text in ein anspruchsvolles Layout gekleidet, sondern auch sehr viel Wissenswertes über den Tanz zusammengestellt. Kein Wunder, dass Prof. Dieter Hilbig hier eine glatte 1,0 vergab.

Studenten über Förderung nur schlecht informiert

Studie: Programme für Existenzgründer fast unbekannt

Die eigene Firma ist für FH-Studierende durchaus eine berufliche Alternative. Trotzdem weiß kaum einer, dass es attraktive Förderprogramme für Existenzgründer aus Hochschulen gibt.

Das ist ein Ergebnis einer von der FH-Transferstelle an Fachhochschule, Universität und Forschungsinstituten durchgeführten Umfrage zum Thema Selbstständigkeit. Teilgenommen haben an der Umfrage rund 800 Personen, wobei die Studentinnen und Studenten der Fachhochschule mit rund 660 für den größten Rücklauf sorgten.

Nur ein Viertel der Befragten hatte über das Thema Selbstständigkeit noch nie nachgedacht und für gut 7 Prozent kommt sie überhaupt nicht in Frage. Mehr als jeder Fünftel (22,1 %) würde sich gern selbstständig machen, hat aber derzeit noch keine Idee zur Realisierung. Der Großteil der Befragten mit 35,7 Prozent sieht die Selbstständigkeit als eine mögliche berufliche Alternative. Konkret geplant - beispielsweise durch Aufstellung eines Businessplans - wird der Schritt in die Selbstständigkeit aber derzeit nur von einer Minderheit von 2,1 Prozent. Weitere 5,3 Prozent sind bereits selbstständig.

Die Haltung zur möglichen Selbstständigkeit variiert von Fachbereich zu Fachbereich. Deutlich mehr als die Hälfte (52,9 %) der Designstudenten sieht in der Schaffung einer eigenen Firma ihre Zukunft, bei weiteren 18,6 Prozent der Kreativen ist auf jeden Fall

der Wunsch vorhanden und jeder Zehnte ist bereits selbstständig.

Ganz anders dagegen planen die Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Informations- und Elektrotechnik. Nur für jeweils ein gutes Viertel der künftigen Ingenieure ist Selbstständigkeit eine konkrete Alternative bzw. ein Gedankenspiel. Ein ganzes Drittel der Befragten dieses Fachbereichs hat über Selbstständigkeit noch nie nachgedacht. Aber nur 6,9 Prozent sagen ganz klar, dass Selbstständigkeit keinesfalls in Frage kommt. Die Befragten der Fachbereiche Wirtschaft und Informatik lagen mit ihren Antworten nah am Durchschnitt der Befragten.

Die Umfrage stand im Kontext einer Kommunikationskampagne für „Exist-Seed“, die den Bekanntheitsgrad des Programms prüfen sollte. Das Ergebnis fiel deutlich aus: 84,4 Prozent konnten mit dem Namen Exist-Seed nichts verbinden. Gleichzeitig wurde jedoch von einem Großteil der Befragten bemängelt, die staatliche Unterstützung von Existenzgründungen sei in Deutschland nicht ausreichend. Noch am besten informiert waren die ohnehin gründungswilligsten Studenten aus dem Fachbereich Design. Mehr als einem Viertel (26,8 %) kommt das Förderprogramm zumindest bekannt vor. Relativ gut informiert ist auch der Fachbereich Informatik, aus dem bislang die meisten Anträge für das Programm kamen. Bei den ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen ist das Programm eher unbekannt.

Betriebsfest im September

Zum Betriebsfest sind alle Angehörigen der Fachhochschule am Freitag, 15. September, eingeladen. Los geht es ab 11 Uhr im Foyer des Fachbereichs Design am Max-Ophüls-Platz 2. Auf dem Programm stehen zahlreiche Aktivitäten wie beispielsweise Gesellschaftsspiele, Fußballkicken und Tischtennis. Eine Fotoralie wird ebenso ange-

boten wie ein visueller Rückblick auf verschiedene festliche Anlässe an der FH. Alles in allem soll es ein gemütliches Beisammensein werden, das bei schönem Wetter auch in den Innenhof ausgedehnt werden kann. Die musikalische Untermauerung soll zum Tanz animieren und auch das leibliche Wohl wird nicht zu kurz kommen.

Wissenschaftspreis zur Mobilität

Der Industrie-Club Düsseldorf schreibt in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen zum zehnten Mal den Wissenschaftspreis NRW aus. Der mit 20.000 Euro dotierte Preis soll dazu beitragen, die Lücke zwischen Grundlagenforschung und Innovation in der Anwendung zu schließen. In diesem Jahr wird er für Forschungsarbeiten im Themenfeld „Mobilität: Straße, Schiene, Luft“ ausgeschrieben. Es sollen hierbei Arbeiten ausgezeichnet werden, die

zu einer Verbesserung der Effizienz, Sicherheit, und Leistungsfähigkeit sowie zu einer Steigerung des Nutzwertes und Komforts und einer besseren Auslastung der Infrastrukturen beitragen. Zugelassen sind Arbeiten aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften und der Informatik. Diese sollen die Anwendung von grundlagenwissenschaftlichen Erkenntnissen für Innovationen im Mobilitätsbereich dokumentieren. Einsendeschluss ist der 15. Dezember. Infos: www.wznrw.de.



Das LIPS-Labor an der Sonnenstraße wurde in den letzten Monaten komplett mit neuem Mobiliar ausgestattet. Unser „vorher - nachher“-Bild zeigt, dass das wirklich nötig war. Zum Teil stammte das Mobiliar noch aus den fünfziger Jahren.



Die FH-Ersthelfer (v.r.) Jutta Neuburger, Stefan Meinzer, Lena Leicht, Irene Zieher und Rolf Berg proben zusammen mit Mario Carsjens vom DRK den Ernstfall.

Bei Herzstillstand: Auch Laien dürfen schocken

Fachhochschule hat drei Defibrillatoren angeschafft

Für den Ernstfall, der hoffentlich nie eintritt, ist die FH Dortmund künftig besser gerüstet: Drei Defibrillatoren können bei Herzstillstand den Herzmuskel wieder aktivieren.

An den Standorten Sonnenstraße, Max-Ophüls-Platz und Emil-Figge-Straße 44 (Pforte) werden die Geräte zum Semesterbeginn an zentraler Stelle für jeden zugänglich aufgehängt. „Wenn es um Sekunden geht, macht es keinen Sinn, wenn erst nach Ersthelfern oder Schrankschlüsseln gesucht wird“, so die ausgebildete Ersthelferin Jutta Neuburger vom Dezernat I Org.

Genau deshalb hat die Fachhochschule sich für sogenannte Laien-Geräte entschieden, die auch von ungeschulten Menschen eingesetzt werden können. „Der Defibrillator spricht, sobald er geöffnet wird und leitet den Helfer Schritt für Schritt an“, erklärt Neuburger die Handhabung. Das Gerät überwacht den Herzschlag, falls keiner messbar ist, spricht es eine Schockempfehlung aus.

„Vor dem Einsatz eines Defibrillators muss man keine Angst haben. Er erhöht im Ernstfall die Überlebenschance“. 15 der insgesamt 36 ausgebildeten Ersthelfer der Fachhochschule haben im Mai an einer entsprechenden Schulung beim Deutschen Roten Kreuz teil-



genommen.

Auf einer Internetseite kann man sich übrigens schon einmal theoretisch mit der Handhabung vertraut machen. Die drei Geräte der Firma Medtronic haben einen Gesamtwert von 4700 Euro. Dass Hochschuleinrichtungen über Defibrillatoren verfügen, ist in Deutschland noch eher ungewöhnlich.



Bei der offiziellen Einweihung (v.l.): Uni-Rektor Prof. Dr. Eberhard Becker, FH-Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel, Klaus Burkholz, Leiter des Familienprojektes mit Andrea Schmidt, der Leiterin des Familienbüros.

Familienbüro: Hilfe für Eltern auf dem Campus

Junge Eltern an Fachhochschule und Universität haben seit dem 12. Juni eine neue Anlaufstelle: Sie können sich im neu eröffneten Campus-Familienbüro intensiv beraten lassen, wenn es um Fragen rund um die Familie geht.

Alle Eltern können die Beratung in Anspruch nehmen: Studierende ebenso wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen. Unterstützung gibt es beispielsweise bei den Themen Beurlaubung, Elternzeit oder auch Teilzeitschäftigung. Für rund 30.000 Studierende und 2.600 Beschäftigte an

Uni und FH bedeutet die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oftmals eine große Herausforderung.

Die Mitarbeiterin im Campus-Familienbüro, Andrea Schmidt, ist mit Rat und Tat zur Stelle, wenn es um Betreuungs-, Kinder-, Jugend oder Familienangebote geht. Sprechstunde ist jeden Donnerstag von 11 - 14 Uhr. Individuelle Termine können unter Tel.: 0231/755-6912 vereinbart werden. Das Büro befindet sich im Hörsaalgebäude I, Erdgeschoss, Raum 105, Campus-Süd, August-Schmidt-Straße 4.

Personalia

Einstellungen/Berufungen

Design:
1.6.2006: Jan Sprengel
Wirtschaft:
1.6.2006: Jörg Swade
Dezernat II:
1.7.2006: Eveline Galowy
DVZ:
20.6.2006: Sarah Steinke

ausgeschieden

Dezernat II:
19.6.2006: Janine Jäger
30.6.2006: Susanne Karkosch

Veröffentlichungen

Architektur:
Dr. Stefan Hochstadt: The Europeanisation of the Construction Sector. In: Gyoergy Széll 2006 (ed.): Corporate Social Responsibility in the EU and Japan.

Prof. Dr. Rainer Hohmann: Materialtechnische Tabellen. In: Bauphysik Kalender 2006 (Hrsg.: N.A. Foad), Berlin 2006, S. 145 - 233.

Thomas Schmidt:
6:18:20 - Studentenprojekte 200 - 2005, Dortmund 2006, ISBN:10: 3-00-018564-X

Informatik:
Prof. Dr. Evren Eren/ Kai-Oliver Detken: Mobile Security - Risiken mobiler Kommunikation und Lösungen zur mobilen Sicherheit. Carl Hanser Verlag, München Wien 2006, ISBN 3-446-40458-9.

Prof. Dr. Peter Haas: Gesundheitstelematik - Grundlagen, Anwendungen, Potenziale, Springer 2006.

derselbe: Integrierte Gesundheitsversorgung durch elektronische Vernetzung. Datenbankspektrum, Mai 2006

Prof. Dr. Burkhard Lenze: Basiswissen Lineare Algebra, W3L-Verlag, Herdecke-Bochum, ISBN 3-937137-81-5

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Franco Rest: Sterbebeilstand - Sterbebegleitung - Sterbebeileitung. Handbuch für den stationären und ambulanten Bereich. 5. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2006.

derselbe: Zur gesellschaftlich-kulturellen Situation Sterbender in Deutschland - eine Standortbestimmung. In: Koch / Lang / Mehnert / Schmeling-Kludas (Hg.), Die Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen. Schattauer Verlag: Stuttgart / New York 2006, 3-16

Wirtschaft:
Prof. Dr. Bernd Eichler, Andreas Schillings: Projektdefinition Wertsteigerung durch Zielorientierung. In: DM-Report Projektmanagement, Ausgabe Frühjahr 2006, S. 7-9, Düsseldorf, 2006

Vorträge

Fachbereich Architektur:
Prof. Dr. Rainer Hohmann: Wasserundurchlässige Bauwerke aus Beton - Fugenabdichtung bei Weibßen Wannen. Seminarveranstaltung der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein am 30. Mai in Lübeck.

Prof. Christine Remensperger: Von der Schwierigkeit des Einfachen, Vortrag bei der „Nacht der Architektur“ des Architekturforums Unna, 16. Juni, Unna.

Fachbereich Design:
Prof. Dieter Hilbig: Soziale Werbung in Deutschland. Vortrag am 16. Juni auf der Konferenz des Moskauer Komitees für Sozialwerbung